Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 44

Artikel: Zirkus Billig

Autor: Ratonek, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458647

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Zirkus Billig 🔛

Ein Erlebnis in Zurich - Bon Sans Natonet

Man muß wissen, daß ich ein notorischer Museumssschwänzer bin und es vorziehe, die Sehenswürdigkeit einer fremden Stadt kennen zu lernen, indem ich solange durch ihre Straßen auf und ab gehe, bis mir etwas Sehensswürdiges begegnet.

Die schöne Bahnhofstraße in Zürich ist nicht nur eine großstädtische Hauptverkehrsader, sondern auch ein kleinstädtischer Wochenmarkt. An der Bordkante, rechts und links vor den wirklich exquisiten Schausenstern, haben Höfterinnen ihren Stand mit Gurken, Pfirsichen, Limonen, Kürdis, Melonen und Zwetschgen aufgeschlagen.

Wenn der Markt beendet ist, kommt die Straßenreinigung, räumt im Nu die Abfälle fort, und der Wochenmarkt verwandelt sich im Handumdrehen wieder in die aroßstädtische Hauptverkehrsader.

Aber von dem Gemüse und zerdrückten Obst bleibt eine schlierige Schicht auf dem Asphalt zurück; kommt noch ein Platzregen dazu und ein tüchtiger Wind, der die gelbslichen, traubenartigen Blüten von der prächtigen Allee der Edelkastanien (oder sind es Akazien?) [Nein, es sind Linden. Der Setzer] herunterweht, so ergibt diese Mischung stellenweise ein sommerliches Glatteis, und die vielseitige Hamptverkehrsader verwandelt sich zur Abwechslung in eine tücksische Schlitterbahn.

Ein Kleinanto fommt ahnungslos an die kritische Stelle, die Vorderräder verlieren jeden Halt, drehen sich um 90 Grad, der Wagen tänzelt, tanzt, das ist kein Auto mehr, das ist ein Ringelspiel. Der verdutte Lenker reißt das Steuer herum, vergeblich — nun sind die Vordersräder so hoffmungslos verdreht, daß er absteigen muß. Fluchend schiebt er seinen kleinen Ford nach Hause.

Zu beiden Seiten der Straße steht jetzt ein erwarstungsvolles, vergnügtes Spalier. Die Leute wissen Besscheit: es kommt noch besser.

Ein Bäckerjunge auf dem Rade, sorglos und sicher; mit der einen Hand hält er seinen Semmelkord, mit der anderen die Lenkstange — da, als wäre plötslich der Boden unter den Pneumatiks weggerutscht, liegt er inmitten seiner Semmeln auf dem Asphalt. Ein Riesenlachersolg, der sich noch steigert, als dicht hinter dem Gestürzten ein schweres Lastauto wie ein scheues Pferd sich herumdreht und mit den Hinterrädern, die setzt vorn sind, um ein Haar den totblassen Fungen erfaßt. In entgegengesetzer Fahrtrichtung — der Berkehr ist sehr lebhaft — strudelt ein Knäuel von Autos im Kreise. Ein verlegener Polizist weiß nicht, was er tun soll und verläßt unschlässissis der Schauplatz, um in einem Zigarrengeschäft zu telephonieren; nach der Feuerwehr oder nach dem städtischen Sandwagen.

Indessen — alle Fenster sind voll sachender Gesichter — purzeln die Radfahrer, kreiseln die Autos, stürzen die Pferde, alles dreht sich, was da auf Rädern fährt, der Verkehr taumelt fastnachtstrunken, und das Straßenspalier gröhlt vor Gelächter. "Schöner wie im Zirkus — und dissig" sagt einer. Und das Wort "Zirkus Villig" fliegt mit Hallo durch die wachsende Wenge.

Keiner warnt; alles wartet auf die nächste Nummer, die ein Sturz ist. Und die verdutzten Gesichter der Chauffeure, wenn das Auto sich plötzlich im Kreise dreht und gegen die Bordkante fährt! Einfach zum Totlachen. —

Wenn ich, alter, unverbesserlicher Museumsschwänzer, der ich bin, in die Museen gegangen wäre, anstatt müßig aber unermüdlich die Bahnhofstraße auf und ab zu bummeln, hätte ich diese Sehenswürdigkeit versäumt. Und nichts ist wichtiger und interessanter, als die Kenntnis fremder Sitten und Gebräuche, die sich in den Volksbelustigungen spiegeln. So etwas findet man in keiner ethnographischen Sammlung. Denn die rohe, robuste Lachlust des Volkes, die sich überall gleichbleibt, wird in den Landesmuseen nicht ausgestellt.